



## Carlos Bica 11:11

Clean Feed

\*\*\*\*\*

**Gonçalo Falcão** 26. Oktober 2024

Als Charlie Parker 1945 den jungen Miles Davis in sein Quintett aufnahm, erfüllte er damit eine Jazz-„Tradition“, in der die etablierteren Musiker den jüngeren „unter die Arme greifen“. Nicht nur aus Nächstenliebe, sondern weil die Erneuerung, die neuen Ideen, die Energie, die die neuen Generationen mitbringen, entscheidend dazu beitragen, dass diese „etablierten“ Musiker sich selbst herausfordern, sich erneuern, im Grunde genommen im Jazz bleiben, einer Musik, die ständig auf der Suche nach den magischen Momenten ist, die sich aus der nicht vorherbestimmten menschlichen Interaktion ergeben. Die neue Gruppe von Carlos Bica hat ein Meisterwerk geschaffen.

Ohne es zu wissen, haben wir die Scheibe mit Neugier in die Schublade des CD-Players gelegt, um Bica mit José Soares am Saxophon, Eduardo Cardinho am Vibraphon und Gonçalo Neto an der Gitarre zu hören. Ohne eine „Rhythmusgruppe“ im traditionellen Sinne besteht „11:11“ aus 12 großartigen Songs! (verbittert über die Grenzen des Ausrufezeichens für die Vermittlung komplexer Gefühle). Für diejenigen, die wie ich Paul Desmonds „Glad To Be Unhappy“ als Referenzpunkt für Schönheit in ihrem reinsten Zustand haben, finden Sie hier eine Alternative. „11:11“ ist Omas Milchreis, Käse aus Casa do Preto, Mamas Pudding, gebrochene Palmen von Careca oder Heidelbeeren von Lidl.

Es ist ein Vergnügen, es von Anfang bis Ende anzuhören, denn es gibt keinen einzigen minderwertigen Song darauf. Alles ist von einer zeitlosen Süße und Schönheit, die - hier - populär sein sollte: schön, anspruchsvoll, mit Details, nicht vorhersehbar und mit einem ganz eigenen Sound. Die Instrumentalkombination von „11:11“ kehrt in der Tat die Verhältnisse um und verwandelt den steilen Hang des Lebens in einen gleitenden Radweg.

Ausgehend von seiner Machimbomba-Klangnatur schreitet der Kontrabass langsam, aber

leichtfüßig voran, wie ein schwebender Elefant. Er ist derjenige, der die ganze Gruppe in sich trägt. Er hat die ungewöhnliche Aufgabe, das melodische Instrument zu sein, so als wäre er ein meditatives Bass-Piano. Nach einem mörderischen Einstieg mit „Roots“ und einem Walzer, den Liszt in „Lucky“ begehrt hätte, gibt es in „Pentimenti“ ein stimmliches Detail von José Soares und Eduardo Cardinhos wunderschönes Vibraphon. Sie schaffen eine delirierende Atmosphäre, die uns in die Mitte der Scheibe führt, wo „Não Estás Aqui Por Acaso“ einsetzt. Man bekommt eine Gänsehaut. Pure Schönheit. Ein fabelhafter Song, der, gäbe es ein „portugiesisches Songbook“ im Jazz, bereits ein Klassiker wäre. Das mit einem Bogen gespielte Vibraphon und das Saxophon, das den Kontrabass verdoppelt, geben der melodischen Linie mehrere Perspektiven, während die Gitarre die Erzählung verdichtet und geheimnisvoll macht. Es ist ein Thema, um mit dem Leben Frieden zu schließen, wie jemand, der jeden Tag friedlich denselben Zug verpasst. Man muss nicht lange warten, um zu den schillernden Liedern zurückzukehren: „A Place You Will Never See“ von Gonçalo Neto. Die Sehnsucht - die wir als portugiesische Essenz definiert haben und die sich im Fado auf einzigartige Weise manifestiert - findet im Jazz eine Musik, die ebenso in der Lage ist, tiefe und komplexe Gefühle auszudrücken und weiter als der Fado zu gehen, indem sie eine Lösung vorschlägt, ein Wiedersehen mit dem, was wirklich zählt.

Gegen Ende der Scheibe kommt „A Noite“, der Titelsong des Albums von José Mário Branco aus dem Jahr 1985, der in der Originalversion die gesamte B-Seite einnimmt. Im Jahr 2024 feiern wir den 50. Jahrestag der Revolution vom 25. April, und es ist wichtig zu betonen, dass der Jazz Teil dieses Prozesses war. Er ließ sich in Lissabon nieder mit der Verpflichtung, sich nicht mit dem Regime zu konfrontieren, aber, wie António Curvelo so treffend bemerkte, etablierte er sich im Hot Clube mit „Ehrgeiz und Zuversicht, dass Portugal auch eine Geographie des Jazz sein würde und dass auch hier der Jazz früher oder später frei sein würde“. José Soares führt einen Dialog mit der Stimme von José Mário Branco, der Bica kurz vor seinem Tod die Erlaubnis gab, seine Lieder nach Belieben zu verwenden. Kontrabass und Vibraphon sorgen gelegentlich für Farbe.

Am Ende bleibt die ganze Gruppe zusammen, die Gitarre mit Sättigung und ein unglaubliches Saxophonsolo. „Love Boat“ ist der Song, der die Scheibe mit einem idyllischen Abschiedslied abschließt. Wir wissen nicht, ob der Name „Love Boat“ von der amerikanischen Fernsehserie aus den 1970er Jahren stammt, in der ein Kreuzfahrtschiff außergewöhnliche Kräfte besaß, um Liebe und Versöhnung für alle zu erzeugen, die es betreten. In jeder Folge gingen unzufriedene oder einsame Menschen an Bord des Schiffes und schafften während der Reise das, was nicht einmal die besten Therapeuten garantieren können: Sie lösten die Liebe. Die Idee der Jazzgruppe als Musonauten einer gleichberechtigteren und schöneren Welt zieht sich wie ein roter Faden durch den Jazz und hat in Sun Ra einen bemerkenswerten Vertreter. „Love Boat“ ist der perfekte Abschluss von ‚11:11‘, einer Platte, die uns tief in eine essentielle Idee des Jazz führt: Als die ersten Afroamerikaner in Orchestern zusammenkamen, erkannten sie, dass die Musik trotz der Härten des Lebens, der Diskriminierung, des Rassismus und der Grausamkeit dieser Zeit ein eigenes Schiff schafft, das, um Sun Ra zu zitieren: ‚pure Schönheit‘.

-----

**Carlos Bica** - Kontrabass

**José Soares** - Altsaxophon

**Eduardo Cardinho** - Vibraphon

**Gonçalo Neto** - E-Gitarre